

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

225 (15.8.1916) Erstes Blatt

Bezugspreis:  
in Karlsruhe frei ins  
Haus geliefert viertelj.  
2,40 M., an den Ausgabestellen  
abgeholt monatlich  
65 Pfennig. Auswärts  
durch die Post frei ins  
Haus gebracht viertelj.  
2,72 M., an Post-  
schalter abgeholt 2,80 M.  
Einzelnnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

**Wurzeln**  
die einseitige Kolonialpolitik  
des Reiches, die den Ausgabestellen  
abgeholt monatlich 65 Pfennig.  
Auswärts durch die Post frei ins  
Haus gebracht viertelj. 2,72 M.,  
an Postschalter abgeholt 2,80 M.  
Einzelnnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 225.

Dienstag, den 15. August 1916

Erstes Blatt.

Geschäftsführer: Gustav Kewerth verantwortlich für Baden, Württemberg und Elsaß; Heinrich Gerhardt; für Heilbronn: Hermann Weid; für Sport und Vermischtes: H. B. Heinrich Gerhardt; für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung n. b. S., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66, Tel.-Amt 16land 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist.

## Ungarn als Vermittler zwischen Deutschland und dem Orient.

Von Emil Neugeboren, Mitglied des ungarischen Abgeordnetenhauses.

(Nachdruck verboten.)

Friedrich Naumann verlangt in seinem berühmten Buche, daß sich vor allem „mitteleuropäische Gesinnung“ bilde; sie ist ihm die erste und wichtigste Vorbedingung zum Gelingen des großen Staatenbundes, dem er den Namen „Mitteleuropa“ gegeben hat. Ob diese Idee schon jetzt ihre Verwirklichung erleben wird, ist ja wohl fraglich. Die größten Schwierigkeiten werden sich begreiflicherweise in Ungarn entgegenstellen. Um so erfreulicher ist es, hier das Buch und die Gedankenwelt eines lebendigen Zeugnisses des Reichstagsabgeordneten und Professors an der Budapest-Universität, Roland von Hegedüs, eines der hervorragendsten jüngeren Wirtschaftspolitiker Ungarns, vor. Es führt den Titel (in deutscher Uebersetzung) „Die Zukunft des Magyarentums nach dem Kriege“. Der Hauptteil dieser gedankenreichen politischen Studie ist den inneren Verhältnissen Ungarns gewidmet, aber da es einer der Hauptthesen des Verfassers ist, daß man in Ungarn aufhören müsse, den Blick einseitig nur auf die innere Politik zu lenken, und schließlich auch die großen Zusammenhänge der europäischen und Weltpolitik zu beachten haben, von denen auch das ungarische Innenleben ausschlaggebend beeinflusst wird, so ist es natürlich, daß sich Hegedüs eben mit diesen außenpolitischen Beziehungen seines Vaterlandes viel beschäftigt. Insbesondere der erste Abschnitt steht ganz unter diesem Gesichtspunkt. Da ist es nun überaus interessant, daß Hegedüs in dem gegenwärtigen Kriege den endgültigen Umschwung einer Jahrhunderte langen Periode der ungarischen Geschichte sieht, die hauptsächlich durch die historischen Namen Bocskay, Bethlen, Rakoczi und Kossuth bezeichnet wird. Der Lebensinhalt und zugleich die Tragik dieser Männer, deren Erbgut an der Wende des 16. auf das 17. Jahrhundert lebte, bestand darin, daß sie, dem Verfall ihres Volkes folgend, bestrebt waren, die Verfassung und Freiheit desselben vor der Gefahr zu schützen, die ihnen von Deutschland her zu drohen schien, dessen Kultur sie sonst doch so willig als Lehrlinge anerkannten. Nun meint also Hegedüs, daß diese Zeit für immer abgeschlossen sei. Der Krieg habe endgültig gelehrt, wo Ungarn seine Freunde und seine Feinde zu suchen habe. Ungarn hat unumwunden seine Stelle an der Seite Deutschlands gefunden. Aber zu gleicher Zeit hat sich ihm auch eine urale Wahrheit von neuem erschlossen: daß es berufen ist, die Verbindung zwischen Deutschland und dem Orient herzustellen. „Noch immer“, sagt Hegedüs, „ist unser Problem das alte, wie vor zehnmal hundert Jahren; wird sich die Vereinigung der Nord- und Südländer hindern oder fördern; wir sind die Klammer, die den durch die deutsche Kultur organisierten Rahmen mit Turanien zusammenschließt, über Ungarn, Bulgarien und Türkei hinweg.“

Auch diese Erkenntnis der Stammesverwandtschaft der turanischen Magyaren mit dem derselben Völkerverwandtschaft Bulgariens, das nur äußerlich eine slavische Völkergemeinschaft angenommen hat, ist in unseren Tagen auf neue Lebendigkeit und eine politische Macht geworden. Magyaren und Bulgaren waren bisher durch die Zerren von einander getrennt und getrennt. Noch weiter ab lagen räumlich für die allezeit im magyarenischen Volke regen Sympathien die Türken. Auch diese sind jetzt so nahe gerückt, daß sich die Völkerverwandtschaft praktisch bewähren und in Taten umsetzen kann.

So ist also erst in der Gegenwart ein altes Problem, das von ersten Tagen an bestand, seit das magyarenische Volk die weiten Ebenen an der mittleren Donau und ihren Nebenflüssen in Besitz nahm, in das Stadium seiner Lösung gelangt. Wohl führte auch einstens im Mittelalter einer der großen Handelswege zwischen Mittel- und dem Orient über Ungarn und damals konnte sich selbst eine so kleine deutsche Kolonie, wie die der Siebenbürger Sachsen im äußersten Südosten Ungarns, lebhaft an dieser Vermittlerrolle beteiligen. Jetzt aber ist die Zeit gekommen, wo nicht nur in dünnen Wasseradern, sondern in breitem Strom die Flut des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens von Hamburg bis Bagdad herüber und hinüber wogen wird. Das Welt dieses Stromes geht über Ungarn, und wenn Ungarn sich mit derselben Klarheit, wie seine erleuchteten Väter, seiner Mission bewußt wird, so wird es zu seinem eigenen Vorteil dem Deutschen Reich und den Stammesverwandten Südosteuropas unschätzbare Dienste erweisen.

In dem zitierten Buch, daß das Zeitalter jenes Antikämpfers ungarischer Nationalhelden gegen den deutschen Einfluß vorüber sei, zeigt Hegedüs, daß er von jener Furcht frei ist, die manche seiner Nationengenossen heute wieder lebhafter als früher bedrückt, von der Furcht, daß das kleine magyarenische Volk von der großen deutschen Flut verschlungen werden könnte. Hegedüs begreift die Uebersetzung, daß auch die nächste Zukunft der geschichtlichen Entwicklung ihren von allen Geschichtsschreibern der Neuzeit festgestellten Charakter nicht verlieren werde, der sich von dem des Altertums dadurch unterscheidet, daß es im Altertum immer nur eine einzige Weltmacht gegeben hat, die die frühere überwältigte, bis sie von ihrer

Nachfolgerin unterworfen wurde, während die Neuzeit das System der nebeneinander bestehenden und einander das Gleichgewicht haltenden Großmächte kennt. Auf dieser geschichtlichen Tatsache baut auch Hegedüs seine Zuversicht darauf auf, daß in dem Staatenbunde, der heute miteinander vereint kämpft und nach dem Kriege miteinander wirtschaften und arbeiten wird, eine Unter-

## Die Kriegslage.

6. Aus Berlin wird uns gedruckt:  
Das zähe, ebenso vergebliche wie opferreiche Unternehmen der Feinde am Somme-Abschnitt dauert an. So fanden sehr heftige Angriffe der Briten auf der Linie Thiepval-Bois des Bois statt. Es gelang dem Feinde, nur 700 Meter unserer vordersten Linie zu nehmen. Doch erfreuten sich unsere Feinde des großen Erfolges wie gewöhnlich nur kurze Zeit; ein Gegenangriff in der letzten Nacht warf sie wieder zurück. Einen winzigen lokalen Erfolg errangen auch die Franzosen vorübergehend. Im allgemeinen wurden aber ihre Versuche bei Maupas bis östlich von Hem unter schweren Verlusten abgeblasen. Nördlich der Somme war die Angriffstätigkeit gering.

Bei Verdun waren die Franzosen bemüht, auf der blutgetränkten Straße Fleury-Dunont Fortschritte zu erzielen. Es kam aber wiederum nur zu ungeheuren Verlusten für sie. In Flandern haben die Franzosen jetzt ihre Drohung, durch Fliegerbrandbomben unsere Ernte zu zerstören, wahr zu machen versucht, und dabei ihren Zweck zwar ganz und gar nicht erreicht, aber wieder einige Personen, meist Zivilisten, getötet. Wir können gewiß kein, daß diese Ausgeburt niedrigen, ohnmächtigen Hasses auch ferner zu keinem Erfolg führen wird.

Am der Ostfront zeigten sich in einigen Abschnitten kleinere Detachments der deutschen Angriffskräfte. So wurden im Bereich der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern von 24 Kompanien mehrere russische Kompanien versprengt, was die unferigen nur wenige leichtverwundete getötet hat. Nördlich der Linie Kowel-Bareze wurden russische Angriffe energisch zurückgewiesen. Mehrere Bahnhöfe hinter der russischen Front wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Befehl von Bareze wurde ein vorgeschobener Teil der russischen Stellung genommen. Ein russischer Angriff bei Lut wurde abgeblasen.

Am Dnjepr geht die Umgruppierung der verbündeten Truppen planmäßig und ruhig vor sich. Russische Angriffe bei Zwjazyn, bei Borow und Konjaty, 40 und 50 Kilometer westlich Tarnopol, konnten glatt abgewiesen werden.

## Das französisch-englische „Hauptziel“.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Genf, 14. Aug. Zu den während Lloyd Georges Pariser Anwesenheit erörterten militärischen Aufgaben bemerkt eine Havasnote, daß augenblickliche Hauptziel sei, daß von den 20 deutschen Divisionen vor Verdun und über hundert anderen an der übrigen Front keine einzige östwärts gesandt werde. Das französisch-britische Zusammenwirken in Mazedonien, das bisher auf die Befreiung der Linie Saloniki-Kavalla abzielte, verspreche weitere Erfolge.

Diese optimistischen Darstellungen der Kriegslage ist wohl dazu bestimmt, das Publikum auf gewisse Finanzoperationen der französischen Regierung vorzubereiten.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 14. Aug. Amtlich wird verkündet:

### Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Südlich des Dnjepr keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Mariampol wurde gestern durch unser Feuer eine attackierende russische Kavalleriebrigade versprengt. Heute in den Morgenstunden trat der Feind an der ganzen Front zwischen dem Dnjepr und der gegen südwestlich von Zlocze mit den verbündeten Streitkräften wieder in engere Gefechtsstellung. Südlich von Horozanka scheiterte ein russischer Vorstoß. Westlich von Kozowa verjagten unsere Truppen brandschlagende Abteilungen, bei Augustowka und im Raume von Borow wehrten unsere Bataillone zahlreiche russische Angriffe ab. Es wurden 300 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalsfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli schlug südwestlich von Podkamin einen durch mehrstündigen Trommelfeuereingeleiteten und durch den Gebrauch von Gasbomben unterstützten Massenangriff zurück; das Vorfeld unserer Stellungen ist von Toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Neue Kämpfe sind im Gange. Bei Hulewicz am Stachod scheiterte ein schwacher russischer Vorstoß. Südlich von Stobychwa wurde ein vom Feind be-

setzter Sandhügel genommen und die Befestigung des Stützpunktes gefangen.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Starke feindliche Kräfte griffen unsere Stellungen östlich des Balonetales zwischen Lovica und der Wippach siebenmal an, wurden aber von unseren Truppen immer wieder vollständig zurückgeschlagen. Die Infanterie-Regimenter Nr. 43 und 46 haben sich wieder glänzend bewährt. Die Höhen östlich von Görz, der Monte San Gabriele und der Monte Santo standen unter heftigstem Geschützfeuer. Im Suganer-Abschnitt brachen zwei feindliche Angriffe auf den Staron in unserer Feuer zusammen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

### Ereignisse zur See.

An der Nacht vom 13. zum 14. hat ein See-Flugzeugschwader den Bahnhof Ronchi, militärische Objekte und Stellungen in Pleris, Vermogliano, Selz und San Canziano, sowie eine feindliche Batterie an der Jozjomündung sehr erfolgreich mit Bomben belegt und viele Volkstreffler erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung unverfehrt eingetroffen. Flottenkommando.

### Die Schlacht bei Görz.

(Eigener Bericht.)

6. r. Von der schweizerischen Grenze, 14. Aug. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Rom, verschiedene Anzeichen ließen darauf schließen, daß ein sehr starkes Geschwader der Alliierten gegenwärtig die Adria hinaufzöge, um in die Kämpfe des Küstenlandes einzugreifen. Ein Aufruf des Herzogs der Abruzzen in diesem Sinne sei in Rom bekannt geworden.

Der militärische Mitarbeiter der „Zür. Post“ schreibt, die praktische Bedeutung des italienischen Erfolges bei Görz könne einwirken nicht sehr hoch bewertet werden. Mit dem Verlust von Görz und der Stellung am unteren Jozjo habe die österreichisch-ungarische Führung schon seit Kriegsbeginn rechnen müssen. Rückwärtige Stellungen würden schon seit Monaten vorbereitet sein.

Der Erzherzogmeister von Görz, Vittorio Cesario, der zu den Italienern übergetreten war, ist von der italienischen Regierung als Bürgermeister nach Görz berufen worden. (Zent. Ahe.)

### „Der schreckliche Kampf an der italienischen Front.“

(Eigener Drahtbericht.)

London, 14. Aug. (Neuter.) Lord Northcliffe berichtet in einem Telegramm von der Jozjofront, daß man in England keine Ahnung von dem schrecklichen Kampf an der italienischen Front habe. Wenn die Zahl der von den britischen Note Kreuz-Wagen transportierten Verwundeten veröffentlicht werden könnte, würden dem Publikum vielleicht die Augen aufgehen. (W.B.)

### Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Köln, 14. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen beginnen voraussichtlich am nächsten Donnerstag. In einer offenbar halbamtlichen Pariser Meldung wird versichert, die Vertreter der beiden Verhandlungen erklärt, für den Fall, daß Deutschland die Kohlenlieferung einschränken oder einstellen werde, sei der Verband bereit, zu prüfen, unter welchen Bedingungen die Kohlenversorgung der Schweiz gesichert werden könne. Andererseits habe eine Verhandlungsmacht bereits beschlossen, der Schweiz eine bedeutende Sendung von Kartoffeln zu überlassen.

### Die große Mißstimmung in der Schweiz gegen die Entente.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Genf, 14. Aug. Die große Mißstimmung über die Ablehnung der wirtschaftlichen Vorschläge der Schweiz durch die Entente kommt jetzt auch in der westschweizerischen Presse zum Ausdruck. Das „Journal de Genève“ schreibt, es erkenne zwar an, daß es für die Alliierten schwer war, den schweizerischen Vorschlägen voll und ganz zu entsprechen, man habe aber doch gehofft, die Alliierten würden der schwierigen Lage der Schweiz Rechnung tragen.

drückung des Kleineren und Schwächeren durch den Größeren und Stärkeren nicht versucht und nicht durchgeführt werden wird. Auch in dieser Zuversicht spricht sich echte mitteleuropäische Gesinnung aus. Es ist mir nicht gegenwärtig, wie sich Hegedüs zu den Einzelproblemen der sogenannten wirtschaftlichen Annäherung zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich verhält, welche Form des wirtschaftlichen Zusammenschlusses er für die richtige und am besten durchführbare hält. Daß er aber im Prinzip den Zusammenschluß wünscht und in ihm auch das Heil seines Volkes und Vaterlandes sieht, das geht aus jeder Zeile seines wertvollen Buches hervor, so daß man ihn jedenfalls als einen der tatkräftigsten und entscheidendsten Vorkämpfer des künftigen Mitteleuropas bezeichnen kann. Es ist aber auch kennzeichnend und erfreulich, daß ein Buch, das diesen Geist atmet, einen für ungarische Verhältnisse ganz ungewöhnlichen buchhändlerischen Erfolg hat. — Es ist bereits in dritter Auflage erschienen und gehört zu den meist beachteten Erzeugnissen der Kriegsliteratur, die auch in Ungarn ziemlich bedeutend ist.

## Ein Weiskbuch der deutschen Regierung über den „Baralong“-Fall.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 14. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Reichstage ist heute ein Weiskbuch über den „Baralong“-Fall zugegangen. Das Weiskbuch enthält die folgenden amtlischen Schriftstücke, nämlich:

I. Denkschrift der deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Unterseebootes durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers „Baralong“ vom 28. November 1915. Anlage 1-5 zur Denkschrift enthält Zeugenaussagen in englischer Sprache nebst deutscher Uebersetzung.

II. Antwort der britischen Regierung vom 14. Dezember 1915 nebst deutscher Uebersetzung.

III. Erwiderung der deutschen Regierung vom 10. Januar 1916.

IV. Antwort der britischen Regierung vom 25. Februar 1916 nebst deutscher Uebersetzung.

V. Schlußwort der deutschen Regierung.

Das Schlußwort lautet: Die deutsche Regierung hat in ihrer Erwiderung über die Erklärungen der britischen Regierung zu der deutschen Denkschrift über den „Baralong“-Fall vom 10. Januar ds. Js. den Standpunkt eingenommen, daß es für sie im Hinblick auf die empörende Haltung der britischen Regierung nicht möglich sei, weiter mit ihr über diesen Fall zu verhandeln. Sie hatte zu gleicher Zeit angekündigt, daß sie nunmehr selbst die der Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen treffen werde.

In ihrer letzten Antwort glaube die britische Regierung über den „Baralong“-Fall, den der Kapitän und die Mannschaft des „Baralong“ an der verheerenden Mannhaftigkeit eines deutschen Unterseebootes begangen hat, mit dem höchsten Hinweis auf die Unangenehmlichkeit der Aussagen eines Zeugen, dessen Namen sie nicht einmal angibt, hinweggehen zu können. Dagegen fügt sie sich für die von ihr mit dem „Baralong“-Fall in Zusammenhang gebrachten drei Fälle angeführter, von deutschen Seestreitkräften begangener Grausamkeiten lediglich auf haltlose Behauptungen, ohne dafür irgendwelches Material beizubringen. Die deutsche Regierung kann diese Behauptungen auf Grund der eidlischen Aussagen und dienlichen Meldungen der zur Sache vernommenen Zeugen nur mit Enttäuschung zurückweisen. Was aber den „Baralong“-Fall betrifft, so muß nochmals mit aller Schärfe darauf hingewiesen werden, daß sich die britische Regierung trotz des ihr mitgeteilten Materials geweigert hat, selbst eine Untersuchung einzuleiten; damit hat sie anerkannt, daß sie es nicht wagen kann, den Fall vor ein Gericht der eigenen Standesgenossen der Beschuldigten zu bringen.

Die deutsche Regierung hat sich hiernach ihrer Ankündigung entsprechend genötigt gesehen, die Ahndung des ungeführten Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen. Eine Vergeltung der Untaten der britischen Seeleute im Baralong-Fall mit Maßnahmen gleicher Art, etwa durch Erchiebung britischer Kriegsgefangenen, hat sie selbstverständlich abgelehnt. Aber die deutschen Luftschiffe werden das englische Volk davon überzeugen haben, daß Deutschland in der Lage ist, die von den Offizieren und den Mannschaften der „Baralong“ begangenen Straftaten nicht ungeführt zu lassen. Wenn früher die unvermeidliche Gefährdung der Zivilbevölkerung bei Verwendung der deutschen Zeppeline für militärische Zwecke besondere Berücksichtigung fand, so konnten angesichts des Baralong-Falles solche Rücksichten nicht mehr durchgreifen; England gegenüber wird seitdem die Waffe des Luftschiffes innerhalb der Grenzen des Völkerrechts rücksichtslos ausgenutzt. Bei jedem Luftschiff, das an London oder auf andere verteidigte oder Anlagen militärischen Charakters enthaltende englische Städte seine zerstörenden Bomben abwirft, soll England sich des Baralong-Falles erinnern. (W.B.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Die russischen Niederlagen am Stohod.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Seit dem 6. August hatte sich auf der ganzen Stohod-Front eine gewaltige Schlacht entwickelt, da die Russen hier starke Kräfte zusammengefaßt hatten, um einen kraftvollen Vorstoß gegen Kovel zu unternehmen. Es war der Mann von Stohodwa im Norden bis Kieselin im Süden, wo der russische Angriff aufs neue angefaßt wurde. Einige Tage vorher hatte unsere Oberste Heeresleitung gemeldet, daß hier östlich von Kovel an dem Stohod-Bogen unsere Truppen auf die Seine zurückgenommen worden seien. Diese Maßnahme erschien sofort nach Lage der Dinge als ein strategisch bedeutsamer Vorgang, da unsere weit nach Osten auszubildende Front durch die Abkündigung des ziemlich spitz verlaufenden Stohod-Bandes bedeutend verkürzt und gestärkt wurde. Gegen diese gedrungene Form unserer neuen Linie stürzten nun die Russen in den letzten Tagen mit der bei russischen Angriffen beinahe selbstverständlichen Zahlenübermacht an. Die Haupterschütterung der Schlacht waren bei Jarozze, südlich von Stohodwa und nördlich von Kieselin. Die Bahnhöfe Kovel-Sarny und Kovel-Lutz waren die Hauptschauplätze der russischen Stürme. Nachdem die Russen in den ersten Tagen keinerlei Erfolge erzielt hatten, nahmen sie am 7. August ihre Angriffe mit frischen Reservern wieder auf. Immer wieder kamen neue Angriffswellen vor und mußten in unserem mörderischen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer wieder zurückfluten. Die Verluste der Russen waren ganz ungeheuer. Aber das hielt sie nicht ab, nördlich der Bahnhöfe Kovel-Lutz mit so starken Massen vorzustoßen, daß es bei Kuchary und Porstaja Wolka zu einem schweren Nahkampf kam. Hierbei zeigte sich die unantastbare Überlegenheit unserer Truppen im schönsten Lichte. Denn trotzdem die Russen unseren Feldgrauen an Zahl weit überlegen waren — für einen Nahkampf besonders schwerwiegend — wurden die Russen völlig geschlagen. Unsere Truppen erlangten hier gegen Übermacht einen der schönsten Siege.

Am nächsten Tage konnten die Russen unter Einwirkung frischer Reservern noch hier und da am Stohod neue Angriffe versuchen, ihre Stoßkraft war aber infolge der schweren Niederlagen nur gering. Besonders im Stohod-Bogen gedachten sie durch einen Ueberrumpelungsversuch das zu erreichen, was ihnen in der Schlacht nicht gelang. Sie hatten aber nicht mit der Wachsamkeit unserer Mannschaften gerechnet. Das Bemühen, durch Ueberrumpelung gegen Kovel an Boden zu gewinnen, blieb ebenso erfolglos wie ihre Anstrengung in der offenen Schlacht. Die Verfüzung unserer Front hatte also herrliche Früchte getragen, da an ihr alle russischen Vorstöße völlig wirkungslos abprallten. Daraus kann man aufs neue erkennen, wie oft eine geringe Zurückverlegung der Front bereits die Vorbereitung des künftigen Sieges bedeutet. Die alte Frontlinie war zu ausgedehnt und den russischen umfassenden Angriffen zu sehr ausgesetzt, als daß ihr nach menschlicher Voraussicht ähnliche Erfolge hätten beschieden sein können.

Im ganzen erkennen wir zwei große Abschnitte der Schlacht am Stohod. Im ersten wurden die Russen abgewiesen und geschwächt, im zweiten erlitten sie aber so schwere Niederlagen, daß sie in der folgenden Zeit an Infanterieangriffen nicht mehr denken konnten, denn unser Generalstabbericht weist ausdrücklich darauf hin, daß sich die Russen nach ihren schweren Niederlagen auf Artilleriekämpfe beschränkten. Bei der Größe der russischen Reservern ist diese Erscheinung zugleich der Beweis für die Schwere der russischen Niederlagen und für den gewaltigen Umfang ihrer Verluste. Dadurch werden die russischen Ausrichtungen für die Zukunft naturgemäß immer träger, da das russische Heer infolge der Opferungstaktik überall die größten Verluste erleidet. Auch diese Millionenarmee wird über kurz oder lang das Schicksal der früheren finden. (B. d.)

Fritz Steinbach †.

Der Tod, der Altbewinger unserer Zeit, der Blindwütling, unterschiedslos seine Opfer an sich reißt, hat wieder einen der besten deutschen Stammes getroffen, einen Verfünder jener deutschen Weisheitsmacht, die auf ihrem Siegeszuge die ganze Welt erobert und vor der sich selbst unsere erbitterten Feinde ohnmächtig beugen: Der deutsche Musikfritz Steinbach, der unermüdeten Verkünder, war ihres heiligen Geistes voll und er redete mit Feuerzungen. Seine Evangelien waren die drei großen B, Bach, Beethoven, Brahms; sie auszusprechen wurde er nicht müde. In der Bach-Memorialfeier kommt ihm das besondere Verdienst zu, die Orchesterwerke des großen Thomasantors, das sind die Orchesterstimmen und die Brandenburgischen Konzerte, jene zwischen dem Orchester- und dem Kammermusikkreis liegenden Werke, mit ihnen einzig da stehenden polyphonen Durchführungen und ihren kühngewaltigen Klangombinationen zu neuen Leben erweckt und für ihre Darstellung die Richtung gegeben zu haben. Als Brahms-Interpret galt Steinbach für unübertroffen. Dieser hervorragende Orchesterleiter war nicht weniger als ein Pulkwirt. Die elegante Gebärde verströmte er. In geraden, klaren, von einem ungemeinstraffen Rhythmus bewegten Linien zeichnete er die Pflichten vor. Sein Faktisch war das Beharren eines unabänderlichen Willens, einer unbefugten Macht.

Fritz Steinbach war ein Sohn unseres eigenen Heimatlandes. In Grünsfeld, einem kleinen Städtchen im Taubergrund, stand seine Wiege. Im Kreise der Familie fand die Zukunft eifrige Pflege. Ihm entwuchs auch Emil Steinbach, der bekannte Münzger Kapellmeister, der der erste Lehrer seines nun sechs Jahre jüngeren Bruders wurde. Später erlosch sich Fritz das Leipziger Konservatorium, auf welche vornehmster musika-

Säuberung des Vorkampfes am Stohod.

(Eigener Bericht.)

Die Truppen des Generalobersten von Ringen haben auch heute an der wolynischen Front die in dem großen Sieg am 8. und 9. August wohlverdiente Ruhe vor den erschöpften Russen, die ihre zerstörten Divisionen wieder neu auffüllen, gehabt. Man ging nordöstlich Wiclich daran, nach der Instandsetzung der Stellungen, die überall auf gutem Wege ist, das Vorkampf von ungleichen russischen Vorstellungen zu säubern. In einem größeren Patrouillenunternehmen von deutschen und auch österreichisch-ungarischen Truppen wurde in der Nacht zum 12. nach kurzer Artillerievorbereitung ein russischer Grabenstück gestürmt, 170 Mann, 8 Maschinengewehre als Beute zurückgebracht. Der Rest der Besatzung fiel im Nahkampf, der Graben wurde eingegeben, russische Gegenstücke leicht abgewiesen. (Rb.)

Rudolf Brandt, Kriegserberichterstatter. Die ergebnislosen Angriffe der Russen im Gebiet von Pinsk.

(Eigener Bericht.)

Köln, 14. Aug. Der Sonderberichterstatter der „Köln. Zg.“ bei der Deeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern meldet unter dem gestrigen Datum: In den Berichten des Großen Hauptquartiers ist während der letzten russischen Angriffsperiode auch des fliehen von Vorhänden Mitteilung gemacht worden, die der Feind mit fortgesetzter Zähigkeit im Gebiet von Pinsk unternommen hat. Namentlich gegen den südlichen Abschnitt unserer Kanalarstellungen versuchten die Russen einen Erfolg zu erzielen, indem sie, auf die Driftschiff Logislin gestützt, einen Angriff ansetzten, der unsere dortige Front durchbrechen und die rückwärtige Verbindung aufheben sollte. Dem damals misglückten Vorstoß folgte in den ersten Augusttagen ein zweiter. War der erste westlich und südwestlich von Logislin unternommen worden, so versuchten es die Russen nunmehr nördlich. Weit mehr als die doppelte Anzahl Truppen griffen an. Die Russen setzten erstklassige sibirische Schützenregimenter mit in den Kampf ein, doch auch diese konnten keinen Erfolg erringen. Die Verluste der Russen in den Kanalar-kämpfen belaufen sich auf annähernd 10 000 Mann. Pinsk blieb seit in unserer Hand.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. August. (Mittl.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich der Straße Ziopual-Posieres war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unseren vordersten Graben einzudringen; im Gegenangriff wurden sie heute Nacht wieder hinausgeworfen. Vor Gullenort und der südlich anschließenden Linie sind Massenangriffe des Feindes unter schwerer Einbuße für ihn abgewiesen worden.

Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Manrepas bis südlich von dem zusammen. Nachträglich ist gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht zum 13. August das Dorf Fleury und unsere Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. Ein feindlicher Handgranatenangriff ist gestern nordwestlich des Werkes Thianmont gescheitert.

Am und südlich vom Kanal von La Bassée herrschte lebhafte Gekochtheit. Mehrfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Neugierde, besonders gingen nordwestlich von Reims stärkere Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuerbereitung vor; die Unternehmungen waren ohne Erfolg.

Desfilé Japanen wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In der Gegend von Strohowa, sowie am Dainsky-Kanal südlich des Wygonows.

Loje-Sees wurden feindliche Vorstöße abgewiesen; deutsche Abteilungen zerstreuten östlich des Kanals russische Vortruppen unter erheblichen Verlusten für diese.

Bei Jarozze am Stohod ist ein Gefecht gegen vorgedrückene Feind zu unseren Günsten entschieden.

Starke feindliche Angriffe reichten sich gegen den Luch- und Graberka-Abchnitt südlich von Brody. Sie wurden blutig abgewiesen; neue Angriffe sind dort im Gange.

Front des Feldmarschalleutenants Erzherzog Carl.

Im Abschnitt Boroow-Koninich scheiterten russische Angriffe, eingebrochene Teile des Feindes sind durch Gegenstoß zurückgeworfen, über 300 Gefangene sind eingebracht.

Auch westlich von Monasterzyska lief der Gegner vergeblich an. Er erlitt in unserem Feuer große Verluste.

Balkankriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse; selbst die Scheintätigkeit des Feindes flaut ab.

Oberste Heeresleitung.

Von der Saloniki-Armee. (Eigener Bericht.)

Zürich, 14. Aug. Der „Scoler“ meldet aus Saloniki, das Kommando der Saloniki-Armee sei wieder vom Kommandobereich Joffres losgetrennt und autonom gemacht worden; Sarraill habe den Titel eines Generalissimus erhalten. Man halte dafür, daß die Alliierten innerhalb 14 Tagen die Offensive ergreifen werden. — Der Sitz der serbischen Regierung soll entgegen anders lautenden Meldungen immer noch in Korfu sein. (Zent. Kfz.)

Frankreich. Poincaré in den Vogesen. (Eigener Bericht.)

Zürich, 14. Aug. Ueber den Besuch Poincarés am letzten Mittwoch in St. Die berichtet der „Matin“ ausführlich. Der Präsident war begleitet vom Minister des Innern und wurde in St. Die empfangen vom Ackerbauminister Méline, Senator der Vogesen, sowie von den anderen Senatoren und Abgeordneten des Departements. Im Rathaus fand eine kleine Feier statt, zu der der Magistrate, der Bischof, die Offiziere und Beamten aufgedehnt waren. Auf den Willkomm-Grüß antwortete der Präsident mit einer Ansprache, in der er, nicht ohne ein paar Unfertigkeiten gegen Deutschland einzuschleichen, der Sympathie der Regierung für die durch den Krieg so grauam heimgegangene Stadt Ausdruck gab. Unter Lobesworten erhielten der Präfekt und seine beiden Adjunkten das Kreuz der Ehrenlegion. Der Präsident besuchte dann die Spitaler und die durch die Beschlehung besonders stark mitgenommenen Stadtwirtel.

Am Nachmittag besichtigte Poincaré die französischen Bauten in den Vogesen, am Col de Bohnhöf, dem Col de Roussad, in der Schlucht und bei Bohnhöf. Tags darauf hielt er in Begleitung des Ministers des Innern und des Generals Billard eine große Zahl von Gemeindegliedern des Ortes einen Besuch ab. Der Präsident und der Minister unterhielten sich, wie es in dem Bericht des „Matin“ heißt, lange mit den Bürgermeistern, den Gemeinderäten und den Honoratioren; sie überreichten Arbeitern mit mehr als 50 Arbeitsjahren Medaillen und übergaben einer kürzlich gebildeten Abteilung von ersäßigten Veteranen von 1870 eine Fahne. Besonders hätten sie in Wasserling, Saint-Amarin, Thann, Massenzaug, DanneMarie verweilt. Ueberall sei der Empfang durch die Bevölkerung sehr warm und rührend gewesen. In einer der bedeutendsten Gemeinden hätten sie einer „Garmanten“ Preisverteilung beigewohnt, die für Schulkinder veranstaltet worden sei. Die jungen Mädchen hätten eifrige Tracht getragen und Heimatslieder und patriotische Hymnen gesungen.

Auf dem Rückweg hielt Poincaré und der Minister noch in Belfort an; sie begingen zu Fuß die Viertel, in denen durch Fernbeschlehung oder Flugzeugangriffe Schaden angerichtet worden war.

ließen sich im Rathaus begrüßen und feiern und reisten dann am Freitag morgen wieder nach Paris zurück. (Zent. Kfz.)

England. Gute Wirkung des letzten Zeppelinangriffs auf Newcastle. (Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 14. Aug. Berlingske Tidende meldet aus Bergen: Reisende, die aus England hier eingetroffen sind, berichten, daß der letzte Zeppelinangriff auf Newcastle außerordentlich heftig gewesen ist. Die Schiffe erzitterten; der Hafen und mehrere Häuser wurden zerstört. (Zent. Kfz.)

Irland. Von der Schweizerischen Grenze, 14. Aug.

Zur Durchsetzung Casements wird Schweizer Blätter noch gemeldet, daß der englische Oberbefehlshaber von Irland, General Maxwell, mit seinem Rüdtritt gedroht habe, falls Casement begnadigt würde. Maxwell verlangt weitere Truppen an Infanterie, Artillerie und Kavallerie, um mit eiserner Hand die Herstellung der Ordnung in Irland zu sichern. Gleichzeitig rief er davon ab, die irischen Truppen weiter an der händlichen Front zu belassen, die dann auch durch kanadische und australische Truppen ersetzt wurden. Am Tage der Durchsetzung Casements mußten verschiedene Munitionswerkstätten in Dublin schließen, da die Arbeiter einen Proteststreik veranstalteten. (Zent. Kfz.)

Österreich. Sasonoff. (Eigener Bericht.)

Zürich, 14. Aug. In Anerkennung der nicht zu leugnenden hohen Verdienste Sasonoffs um — England hat König Georg dem verabschiedeten Minister das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen. Eine Honors-Medaille hebt hervor, daß Sasonoff der einzige Russe ist, der diese Auszeichnung besitzt. (Zent. Kfz.)

Der geheime Artikel des russisch-japanischen Bündnisvertrages.

Von wohl unterrichteter Seite wird der „Triff.“ mitgeteilt, daß außer den beiden bisher veröffentlichten Artikeln der russisch-japanische Bündnisvertrag noch einen dritten (geheimen) Artikel enthält, der folgendermaßen lautet:

- a) Russland tritt an Japan die Eisenbahnrechte zwischen Kwangschengtschi und der zweiten Station an Sungari ab.
b) Den Japanern werden die Rechte der freien Ansiedlung und des freien Handels in Sibirien ausgedehnt.
c) Schiffsfahrts- und Fischereirechte auf dem Sungari-Fluß werden von Japanern im gleichen Umfang wie von Russen ausgedehnt werden.
d) Durch diesen Vertrag wird der japanischen Regierung keine Verpflichtung auferlegt, Land- oder Seestreitkräfte nach Europa zu senden.
e) Japan verpflichtet sich, Russland mit Kriegsmaterial zu versorgen.

Zunahme von Wahnjinn unter den russischen Soldaten. (Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 14. Aug. „Nowoje Wremja“ meldet, daß in den letzten Wochen unter den russischen Soldaten die Fälle von Wahnjinn in besorgniserregender Weise zunahmen. Tausende Soldaten wurden von der Front wegen schweren Ausbruch von Wahnjinn und anderen schweren Nervenkrankheiten in die Heimat zurückgebracht, da sie wegen Mangel an Heilkräften nirgends Aufnahme finden können.

Stockholm, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

„Åftonbladet“ meldet aus Finnland, daß der Schiffsverkehr eingestellt wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Des Radiums Rahe. Ueber die Entdeckung der langsam schleichenden, tödlichen Krankheit, die den großen englischen Chemiker Sir William Ramsay am 23. Juli dahingeraht hat, erzählt die „Woll. Zg.“ von unterirdischer Seite folgendes: Ramsay hatte sich bei seinen sorgfältigen Arbeiten mit Radium, dessen Verwandlung in Polonium er unabweisend feststellte, wohl allen betrieblchen Vorkäufungen ausgesetzt. Später stellte sich heraus, daß er infolgedessen an Narkosekrankheit litt. Man wußte alle möglichen Mittel dagegen an, auch Radium; aber als man die Natur des Leidens erkannt hatte, war es schon zu weit fortgeschritten. — In den letzten Wochen seiner Krankheit hatte der englische Naturforscher seine Gattin beauftragt, verschiedenen seiner früheren wissenschaftlichen Freunde in Deutschland Grüsse zu übermitteln. Es scheint, als ob ihm seine plötzlichen heftigen Ausfälle gegen Deutschland, dem er einen großen Teil seiner wissenschaftlichen Ausbildung verdankte, beim Nerven des Todes gereuten. Durch Vermittlung eines bekannten Forschers, der dem neutralen Auslande angehört, wurden Ramsays Grüsse dieser Tage übermittelt.

Ein Lehrstuhl für Zeitungswesen wird die Kölner Stadtverwaltung an ihren Hochschulen, der Handelshochschule und der Hochschule für soziale und kommunale Verwaltung, nach dem Kriege errichten. Mit dem Lehrstuhl soll ein Seminar verbunden werden, das sowohl der Erziehung zum methodischen Denken und wissenschaftlichen Arbeiten wie zu praktischen Übungen dienen soll. Die vorbereitenden Maßnahmen zur Durchführung der Pläne werden unverzüglich in Angriff genommen. Köln ist die erste Stadt in Deutschland, die einen solchen Lehrstuhl einrichtet.

„Das Kunstblatt“ betitelt sich eine neue Zeitschrift, die vom Herbst ab im Verlag des Graphischen Cabinetts, J. B. Neumann, in Berlin erscheinen wird. Sie will sich ausschließlich in den Dienst der jüngsten Geschlechter stellen und dazu beitragen, das Verständnis für die neue Kunst zu fördern.

Leonhard Frank als Maler. Leonh. Frank, der Dichter des mit dem Fontanpreis ausgezeichneten Romans „Die Räuberbande“ und der „Urfahe“, ist, wie wenig bekannt ist, auch ein bildender Künstler von harter Eigenart.

Im Delpinverlag zu München ist jetzt von ihm ein Wappenwerk „Fremde Mädchen an Meer“ erschienen, sechs farbige Nightrude nach Originalen, die einen lebendigen Eindruck von der Kunst des Malers Frank geben.

Karl Johann Arnold, Hofmaler Kaiser Wilhelms II., ist der „Woll. Zg.“ zufolge in Jena im Alter von 87 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der in Kassel geboren wurde, hat Kaiser Wilhelm sechsundfünfzigmal nach dem Leben gezeichnet. Außerdem haben ihm viele Mitglieder der kaiserlichen Familie zum Portrait gestanden. Arnold war ein Schüler von Menzel, sein Vater war der Lehrer Wenzels.

Personalien. Die 54jährige Doktorjubelfeier begeht am kommenden Donnerstag der Geheim-Deerregierungsrat Professor Dr. phil. et med. Adolf Engler, Direktor des Botanischen Museums und Gartenes an der Berliner Universität. — Dem Professor für Orthopädie an der Münchener Universität, Geh. Hofrat Dr. Fritz Lange ist die Funktion des Direktors des Kraufmanns daselbst übertragen worden. — Als Nachfolger des nach Künigsberg berufenen Professors Dr. Jos. Sobotta ist der mit dem Titel und Rang eines o. Professors beauftragte Dr. med. Wilhelm Lubowich zum etatsmäßigen o. Professor für topographische Anatomie an der Universität Würzburg berufen worden. — Für das Fach der Chirurgie habilitierte sich in Frankfurt a. M. Dr. med. Walter Veit Simon, Oberarzt an der orthopädischen Klinik. — Seinen 70. Geburtstag feiert am 16. d. Mis. der frühere erste Sekretär des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts in Rom, Professor Dr. Eugen Petersen in Berlin-Dahlemer. Der Gelehrte, der zahlreiche Schriften veröffentlicht hat, ist Mitglied verschiedener gelehrten Gesellschaften.

Die Ankunft von „U-Bremen“.

Von unserem Marine-Mitarbeiter.

Ueber die als bevorstehend angefundigte Ankunft des zweiten deutschen Handels-U-Bootes „Bremen“ wird uns geschrieben: Die Dhmacht der englischen Flotte gegen die Durchsicherung der Blockade durch unsere Handels-U-Boote wird durch die bald glückselig beendete Fahrt des neuen Handels-U-Bootes „Bremen“ im schönsten Lichte gezeigt.

Die Dhmacht der englischen Flotte gegen die Durchsicherung der Blockade durch unsere Handels-U-Boote wird durch die bald glückselig beendete Fahrt des neuen Handels-U-Bootes „Bremen“ im schönsten Lichte gezeigt. Als „U-Deutschland“ Baltimore verließ, standen englische und französische Kriegsschiffe auf der Wacht, um dem lähnen Untersee-Frachtschiff den Garaus zu machen. Es ist ihnen bis heute nicht geglückt u. wir dürfen hoffen, daß es unversehrt in den heimlichen Hafen kommen wird.

Große Erfolge unserer U-Boote.

Der englische Zerstörer „Cassio“, 7 englische und 3 französische Segelfahrzeuge sowie 3 englische und 2 französische Dampfer versenkt.

Berlin, 14. Aug. (Amstlich). Einem unserer Unterseeboote hat am 13. August vormittags im englischen Kanal den englischen Zerstörer „Cassio“ versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine, Berlin, 14. Aug. (Amstlich). Unsere Unterseeboote haben im englischen Kanal in der Zeit vom 2. bis 10. August 7 englische und 3 französische Segelfahrzeuge, sowie 3 englische und 2 französische Dampfer versenkt. (W.B.)

Lebhafte Tätigkeit von Kriegsschiffen in der Nordsee. (Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 14. Aug. „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: In den letzten Tagen hier angekommenen Schiffe melden: In der Nordsee herrscht lebhafteste Tätigkeit von Kriegsschiffen. Solche wurden einzeln und in Geschwadern bis nahe der norwegischen Küste gesehen. Eine große Anzahl von englischen Dampfern ist aus Furcht vor deutschen Kriegsschiffen in norwegischen Häfen, namentlich in Stavanger, zurückgeblieben. (W.B.)

Griechenland. Bern, 14. Aug. Der „Temp“ gibt eine amtliche Mitteilung der griechischen Regierung wieder, die er als ein Dementi gegenüber der Nachricht von neuen Forderungen der Verbandsmächte in Griechenland aufsaßt. Darin heißt es: Die griechische Regierung beschränkt sich darauf, gemäß ihrem Programm vom 21. Juni die übernommenen Verpflichtungen loyal auszuführen und handelt dabei in voller Uebereinstimmung mit den Vertretern der Verbandsmächte in Athen.

mung mit den Vertretern der Verbandsmächte in Athen. Diese halten sich ihrerseits streng in den Grenzen ihres Programms. Ihre häufigen Unterhaltungen mit dem Ministerpräsidenten Zaimis haben keinen anderen Zweck, als die vollständige Ausführung der bei der Bildung des neuen Kabinetts übernommenen Verpflichtungen zu gewährleisten. (W.B.)

Rumänien. (Eigener Drahtbericht.) f. Köln, 14. Aug. Laut der „Köln. Zig.“ berichtet die Agentur „Radio“ aus Bukarest: Der König hat Sinaita verlassen und ist nach Bukarest zurückgekehrt. Die Minister halten zahlreiche Sitzungen ab.

Der türkische Bericht. Die Vertreibung der Russen aus Persien. Konstantinopel, 13. Aug. Bericht des Hauptquartiers. An der Drahtfront berichtet Nuse.

In Persien verjagte unsere Armee infolge mehrerer Gefechte auf dem rechten Flügel die Russen aus der Orttschaft Hamadan und aus der Ebene Hamadan, und zwingt sie in nordöstlicher Richtung zu fliehen. In diesen Kämpfen machten wir 315 Gefangene, darunter einen Offizier, und fügten dem Feinde in einem einzigen Kampfe in einer besiegten Stellung einen Verlust von ungefähr tausend Toten und Verwundeten zu. Der Feind ließ 2000 Riften Infanteriemunition zurück und hatte eine Menge Gewehre, Kleidungsstücke und Anstattungsgegenstände nicht mit sich führen können; wir fanden sie teilweise beschädigt und verbrannt vor. Die Operationen von Esfahabad bis Hamadan spielten sich folgendermaßen ab: Am 9. August griffen unsere drei verfolgenden Truppen gegen Millat, nachdem es klar geworden war, daß der aus der Orttschaft Esfahabad betriebene Feind sich ausziehen würde, mit allen Kräften in stark eingerichteten Stellungen nordöstlich dieser Orttschaft Widerstand zu leisten, den Feind von verschiedenen Seiten in diesen Stellungen an, warfen ihn hinaus und machten eine große Zahl Gefangene. Am 9. August lieferten unsere Soldaten dem Feinde in der Umgegend von Esfahabad ein Gefecht. Sie führten trotz eines ununterbrochenen Marches von 30 Kilometer erfolgreiche Angriffe und Stürme gegen den Feind aus, der sich auf die sehr befestigten Höhen verschoben hatte, und gab zu einem Wechselschießen Kapazität und Ausdauer. Am 10. August nahmen unsere Truppen früh morgens die Bergkette der südlichen Ebene wieder auf, merkten keine Nacht, die aus starken Kanalerienstellungen bestand, in bis zum Abend aufeinanderfolgenden Angriffen nach Osten in die Ebene Hamadan zurück und drangen in Hamadan ein. Am 10. August, abends, hatten unsere Flügelschwärme Gefechte mit feindlicher Kavallerie, auf die sie in der Umgegend von Hamadan stießen. Sie schlugen sie in nordöstlicher Richtung in die Flucht. Am 11. August, morgens, wurden die feindlichen Truppen, die in dem nördlichen Teile der Ebene Hamadan standen, gleichfalls durch einen Angriff vertrieben. Diese Ebene ist gänzlich vom Feinde geräubert. In militärischer Absicht fanden nur Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen statt. Im Abend die linken Flügel griff eine aus verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzte feindliche Streitmacht unsere Stellungen bei Esfahabad an, wurde aber geschlagen und mußte sich gegen Abend zurückziehen, wobei sie durch einen Gegenangriff unserer Truppen Verluste erlitt.

Kaufkraftfront: Ein Teil der Truppen unseres linken Flügels trieb den Feind, der sich auf den Höhen südlich von Kaku an aufhielt, nach Norden in Richtung Ahlatte zurück, betrat diese Orttschaft sowie den nördlich davon gelegenen Hügel. Im Gebiete nördlich von Millis war auf einer Strecke von 30 Kilometern nichts vom Feind zu merken. Feindliche Kanalerie, die nördlich von Millis, im Dorfe Sirab, angetroffen wurde, wurde in nördlicher Richtung auf Kankum zurückgetrieben und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Im Zentrum wurden keine überraschenden Angriffe des Feindes abgekehrt. Im Zentrum und auf dem linken Flügel zeitweilig ausgehende Artillerieläufe. In Zusammenstößen unserer Erkundungsabteilungen mit denen des Feindes machten die unsrigen einige Gefangene und erbeuteten Bomben und Gewehre.

Von den anderen Fronten nichts Neues. (W.B.)

Der Widerstand der Senussi. (Eigener Bericht.) r. Von der Schweizerischen Grenze, 14. Aug. Der „Petit Parisien“ meldet aus Rom, ein Telegramm aus Kairo an den „Messager“ besage, daß die militärischen englisch-italienischen Operationen gegen die Senussi fort-dauernden. Die Senussi hätten sich in neuen Stellungen südwestlich von Solu konzentriert; sie hätten aus der Cyrenaika und Fezzan Verstärkungen erhalten. (Zens. Khe.)

Die Kämpfe in Afrika. London, 14. Aug. (Amstlich). Die verschiedenen Streitkräfte des Generals Smuts begannen am 5. August gleichzeitig den Vormarsch gegen die Hauptmacht des Feindes, der seit seiner am Kufura-Stuß am 24. Juni erlittenen Niederlage starke Stellungen in den Bergen von Nguru besetzt hatte. Es entwickelten sich hartnäckige Kämpfe, die mit einer Niederlage des Feindes bei Matamondon und Tichungo endeten. Der Feind wird verfolgt. Seine Verluste sind ziemlich schwer, die unserigen leicht. (W.B.)

Amerika. Neuyork, 12. Aug. Der Senat beschloß der „Reff. Zig.“ zufolge eine Munitionssteuer von 10 Prozent.

Der Völkerbund verlangt ein Ausfuhrverbot für Weizen. Die Vereinigten Staaten und Mexiko. (Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 14. Aug. Der „Köln. Zig.“ zufolge berichten Schweizerische Blätter aus Washington: Der amerikanische Kriegsminister befaßt den in den Garnisonen gebildeten amerikanischen Truppen, an die mexikanische Grenze abzurücken.

Berlin, 14. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Die Militärattaches der neutralen Staaten begaben sich zu einer längeren Informationsreise in das rheinisch-westfälische Industriegebiet. (W.B.)

Aus Baden.

Karlsruhe, 14. Aug. Seine Königl. Hoheit der Großherzog wohnte gestern dem Gottesdienste in der Schloßkirche an.

Heute vormittag hörte Seine Königl. Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Ministers Dr. Rheinboldt. Nachmittags folgten die Vorträge des Geh. Rats Dr. Freiherrn von Vado und des Ministers Dr. Freiherrn von Vobman.

Gautag der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen des Gaues Mittelbaden.

Karlsruhe, 14. Aug. Die gestern nachmittag 2 Uhr im Hotel „Friedrichshof“ abgehaltene Gautagung eröffnete Gauvorsitzender Hoflieferant Anselment von Karlsruhe. Bei einer Ansprache erwähnte Ingenieur Bucerius die überaus ersprießliche Arbeit des Verbandspräsidenten Niederbühl, er machte auf die großen Aufgaben aufmerksam, die des Handwerks nach dem Kriege harren und die eine rationelle Betriebsführung zur Folge haben werden.

Die einmündigen Darlegungen fanden allgemein Beifall und Zustimmung. Ueber die erhöhte Lohnzahlung in gewerblichen Betrieben, über deren Folgerückwirkungen und die dadurch notwendig gewordenen Gegenmaßnahmen vertrat sich Hoflieferant E. E. Mann-Karlsruhe, während Fabrikant C. E. Mann-Karlsruhe die Vorteile des bargelosen Zahlungsverkehrs, besonders auch für den Handwerker in kurzen Ausführungen darlegte. Der Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, Stadtrat Feinmann-Bruchsal, kam auf den Tätigkeitsbericht des Gauvorsitzenden und den Vortrag über die Kriegsfürsorge für den gewerblichen Mittelstand zu sprechen, gab hierzu in längeren Worten beachtenswerte Ergänzungen und betonte, daß die Handwerkskammern nach wie vor bemüht sein werden, dem Handwerk Seeresicherungen zuzuwenden. Nachdem man sich noch über anderes ausgesprochen hatte und für die Abhaltung des nächsten Gautages Daxlanden bestimmt war, nahm die Tagung mit den üblichen Dankesworten ihr Ende.

Durlach, 14. Aug. Den Bürgern aus-schüß wird in den nächsten Tagen eine Vorlage beschließen, die der Gemeinderat in einer außerordentlichen Sitzung zum Beschluß erhoben hat. Danach soll bei der Städtischen Sparkasse hier ein Darlehen von 950 000 Mk. aufgenommen und davon sollen diverse Darlehen dieser Klasse gedeckt werden. Des ferneren soll der Kredit des Kommunalverbandes von 140 000 Mk. auf 200 000 Mark erhöht werden. Außerdem sieht diese Vorlage die Erhöhung des der Stadtverwaltung bis jetzt gewährten Kriegskredits um weitere 200 000 Mark vor. Zur Aufschaffung von Mischkuchen und für erforderliche Stallung usw. ist eine Summe von 200 000 Mk. vorgelesen worden. Der Kommunalverband hat 900 Stück lebende Gänse im Gewicht von 10 bis 11 Pfund angekauft, die zum Verkaufspreis von 2250 Mk. pro Stück an die diesige Bevölkerung abgegeben werden, und zwar — wo dies gewünscht wird — gegen Ratenzahlung.

Worheim, 14. Aug. In Wiesbaden starb der frühere Vorzeiger Bankier Haaf Joseph, der von 1880 bis Ende 1901 unter der Firma J. Joseph ein namentlich dem Wertpapierhandel gewidmetes Bankgeschäft betrieben hat. Im November 1901 übergab er sein Geschäft an seine Prokuristen Gred und Fröhlich, deren wenig rühmliches geschäftliches Ende er also noch erleben mußte.

Mannheim, 14. Aug. Am 12. d. M., vormittags, feuerte ein 45 Jahre alter verheirateter Tagelöhner von Lutterbach i. E. auf einen bei ihm wohnenden 23 Jahre alten ledigen Hauslerer von Straßburg i. E. zwei scharfe Revolver-schüsse ab und verletzte ihn am linken Oberarm und der rechten Schulter so erheblich, daß er ins allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Der Täter wurde verhaftet. Das Motiv der Tat ist Eifersucht. — In einem Fabrik-annejen in Waldhof kam gestern vormittag ein 57 Jahre alter, verheirateter Tagelöhner von Weichenheim brennen dem Venzol zu nahe, wodurch seine Kleider Feuer fingen. Hierbei erlitt der Mann am ganzen Körper schwere Brandwunden und mußte mit dem Sanitätswagen ins allgemeine Krankenhaus gebracht werden. Er starb an den Verletzungen.

Mannheim, 14. Aug. Im Alter von 83 Jahren ist der Seniorchef der Zigarrenfabrik Kahn u. Eichelmann, David Kahn gestorben. Der Dahingegangene war eine in kaufmännischen Kreisen geachtete Persönlichkeit. — In leitete der hiesigen israelitischen Gemeinde erprießliche Dienste. So gehörte er viele Jahre dem Synagogenratskollegium an, war einige Zeit auch dessen Vorsitzender, dann Mitglied des Oberrats der Israeliten und gehörte ferner der Synode seit deren Errichtung im Jahre 1894 an. Bei den jüngsten Tagungen war er deren Alterspräsident.

Mühlhausen bei Engen, 14. Aug. Durch Blitzschlag wurde das Wohnhaus des Müllergemeisters August Schellhammer völlig eingestürzt. Der Viehbestand konnte gerettet werden.

Aus Oberbaden, 14. Aug. Gestern nachmittag in den Ausläufern des Schwarzwalds und in der Baar eingetretene ausgiebige Landregen haben der Bodenbürre ein Ende bereitet. — Wie erwünscht den Landwirten die Verteigerung der Kriegsunbrauchbarer Pferde durch die Badische Landwirtschaftskammer sind, bewies der rege Zuspruch in Billingen. Für die Mehrzahl wurden 600 Mk., für das brauchbarste Pferd 1130 Mk. erzielt. — Der Gofdan kauf beginnt im Billinger Amtsbezirk am 16. August; in Donau-eschingen hat er bereits lebhaft eingesetzt. — Die Kommunalverbände in den Billingen-Land und Donaueschingen setzen sich veranlaßt, in ersten Worten die Bevölkerung auf ihre vaterländischen Pflichten zu ermahnen. Im Bezirk Billingen-Land mußte eine Bäckerei wegen verschieder Verhöfe gegen bestehende Kriegsverordnungen geschlossen werden, während im Bezirk Donaueschingen energisch vor betrügerischen Versuchen bei Herstellung und Verkauf von Landbutter gewarnt wird. — Im Stufen Weisenbach bei Schönwald im Schwarzwald hat der Besitzer des Nöhlerwirtschauses eine Windmühle errichtet, die seit einiger Zeit im Betrieb ist und der Landwirtschaft gute Dienste leistet. Windmühlen gehören im Schwarzwald zu den Seltenheiten.

Aus dem Stadtkreise.

Der Präsident des Großh. Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freiherr v. Dutsch, hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

Auszeichnung des Generaldirektors der Badischen Staatsbahnen. Wegen hervorragender Kriegsverdienste in der Heimat wurde dem Generaldirektor der Badischen Staatsbahnen, Staatsrat Roth, vom Kaiser das Eiserne Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Das Amt. Verkündigungsblatt Nr. 88 (Karlsruher Tagbl.) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält unter anderem Bekanntmachungen über Kriegsvorräte, Auszug aus den Verlustlisten.

Fahrpreisermäßigung für erholungsbedürftige Kinder. Während der Dauer des Krieges werden unbemittelte, erholungsbedürftige Kinder aus größeren Städten, die während der Schulferien in den Landorten bei Landwirten unentgeltlich aufgenommen werden, auf den badischen Bahnen in der 3. Klasse der Eis- und Personen-züge zum halben Fahrpreys befördert. Die Ermäßigung wird auf der Hin- und Rückreise von dem Wohnort nach dem Ferienaufenthaltsort und zurück gewährt. Begleitet in beschränkter Zahl genießen ebenfalls Fahrpreisermäßigung. Als Ausweis zur Erlangung der Vergünstigung dient für die Hinreise eine Besätigung eines Pfarramts des Wohnorts, für die Rückreise eine Besätigung eines Pfarramts des Ferienaufenthaltsorts der Kinder, daß und wofür die Kinder zur unentgeltlichen Pflege auf dem Lande vor-bracht werden sollen bezw. bei der Rückreise, daß die Kinder unentgeltlich auf dem Lande versorgt worden sind und wofür sie wieder zurückgebracht werden; in beiden Fällen muß bestätigt sein, daß es sich um Kinder unbemittelter Eltern handelt.

Beranstellungen, Vereine und Vorführungen.

Sommertheater. Der Spielplan hat sich etwas geändert. Heute Dienstag zum letzten Male „Auf Befehl der Kaiserin“. Am Mittwoch wird zu kleinen Preisen noch einmal „Thomas Moral“ wiederholt. Zum Benefiz für den ersten Operettentenor Heinrich Schorn gelangt am Donnerstag Lehar's Operette „Die lustige Witwe“ zur Aufführung. Die Titelrolle singt Alma Saccur, den Rossillon Bruno Walter von Braunschweig als Gast.

Kaffee Bauer. Kapellmeister Casella hat die Leitung seiner Kapelle wieder übernommen.

Residenztheater, Waldstraße 30, bringt vom Mittwoch, 16. bis einschl. Freitag, 18. August, eine bemerkenswerte Filmvorführung „Bordertreppe und Hintertreppe“ (Kunstspiel in 3 Akten, mit Mita Nielsen in der Hauptrolle). Was Mita Nielsen hier an dramatischer Kunst leistet, ist geradezu einzig. Die Tragödie gibt einen weitlichen Gassenjungen, geht in naturalistischen Einzelheiten bei der Darstellung der Schneidertochter Sabine bis hart an die Grenze des ästhetisch Zulässigen, zeigt aber wieder einmal, daß sie selbsthin das Filmgenie ist, das sich alles erlauben darf. Außerdem bringt das Programm „Schloß und Hütte“ (Schauspiel in 3 Akten), „Die schwarze Hand“ (Drama) und „Vom Schliersee zur Hochalpe“ (interessante Naturaufnahme), sowie die neuesten Kriegsberichte.

Palast-Theater, Herrenstr. 11. Ebba Thomsen, die elegante und vornehmlich nordische Schauspielerin, ist es mit den andern nordischen Schauspielern in dem Bild „Das lebende Fantom“ (Tragödie einer Filmchauffiererin), die das Publikum sofort in ihren Bann zieht. Der gründliche Einblick in die Filmfabrikation gestaltet dieses Werk noch zu einem besonders interessanten. „Liebespoch“, ein Kunstspiel in 3 Akten, erzählt von einer unglücklichen Liebe in Arkadien und wird dargestellt von dem tüchtlichen Paar Paul Teddy Heidenmann und Erika Gläuner. Zum Schluß sieht man außer den neuesten Kriegsberichten und einer sehr schönen Naturaufnahme aus Norwegen noch eine kleine Komödie mit dem Titel „Wie man seinen Mann furiert“.

Handesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 11. August: Wilh. Siffing, Hausdiener, ledig, alt 58 Jahre; Karlone Heim, Dienstmagd, ledig, alt 23 Jahre. — 12. August: Christine Nau, alt 63 Jahre, Witwe des Schuh-machers Jakob Nau. — 13. August: Marie Kiby, alt 35 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Rudolf Kiby.

Wöchentlich Friedrichsbad Kaiserstraße 136 müßte Ihnen für Ihre Gesundh. zur Gewohnh. werden

Wirtschafts-Organisation.

Die Erzeugung der Molkerei-Butter.

Am Samstag sind die Vorschriften über die Beschlagnahme der in Molkereien hergestellten Speisefette für den Kommunalbezirk, in dem sie sich befinden, in Kraft getreten.

Molkereien im Sinne der Verordnung sind Betriebe mit einer täglichen Verarbeitung von mehr als 50 Litern. Die Sachlage stellt sich danach wie folgt:

Schlagnahme dürfen die Unternehmer von Molkereien sowohl die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vornehmen, wie insbesondere auch an ihre Milchlieferer Butter liefern und, sofern die Molkerei landwirtschaftlicher Nebenbetrieb ist, Butter in der eigenen Wirtschaft verbrauchen.

haben die Molkereien von den Milchlieferern sich Befreiungen ausstellen zu lassen, daß sie in ihrem eigenen Betriebe nicht buttern, daß die von ihnen namentlich aufgeführten Personen zu ihrem Haushalt gehören.

Die Abgabe von Frischmilch hat bis auf weiteres in der bisherigen Weise und an die bisherigen Stellen zu erfolgen.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 14. Aug. Geschäftsstille und Zurückhaltung waren im heutigen Börsenverkehr wiederum die Kennzeichen. Die Kurse unterlagen auf allen Marktgebieten bei gelegentlichen Umsätzen nur geringen Veränderungen nach oben und teilweise auch nach unten.

Berlin, 14. Aug. (Devisenkurse.) Newyork Geld 537.— Brief 539.— Holland Geld 225% Brief 226%

Table with exchange rates for Denmark, Sweden, Norway, Switzerland, Austria-Hungary, Rumania, and Bulgaria.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 14. August 1916. Voraussichtliche Witterung am 15. August 1916: Weist trüb, Regenfälle, mäßig warm.

Table with weather observations from the Meteorological Station in Karlsruhe, including data for 13th and 14th August.

Bekanntmachung

über Vorräte aus früheren Ernten an Brotgetreide und Mehl.

- 1) Gemäß Bundesratsverordnung vom 20. Juni 1916 sind die mit Beginn des 16. August 1916 vorhandenen Mengen an Brotgetreide und Mehl anzugeben, die aus früheren Ernten (also nicht aus der Ernte 1916) stammen.

Selbstverfänger zugelassen werden möchte, hat auf dem gleichen Erhebungsbogen, auch wenn er keine angezeigten Getreide- und Mehlvorräte aus früheren Ernten besitzt, die auf dem Erhebungsbogen für Selbstverfänger gestellten Fragen zu beantworten.

- 1) Der Erhebungsbogen ist gewissenhaft auszufüllen, zu unterschreiben und spätestens am 18. August bei den Gemeindefretariaten oder beim städt. statist. Amt (Bähringerstr. 98) abzugeben.

Das Bürgermeisteramt.

Advertisement for Frau Marie Kiby, geb. Schneider, announcing her death and funeral arrangements.

Advertisement for Dorothea Krieger, geb. Schöpfl, announcing her death and funeral arrangements.

Advertisement for Hörügel-Harmoniums, Alleinige Niederlage im Odeon-Haus, Kaiserstraße 175.

Advertisement for Sommertheater Konzerthaus, featuring the play 'Auf Befehl der Kaiserin'.

Advertisement for Zwiebeln (Onions) from Otto Lehmann, Bismarckstraße 33.

Advertisement for Möbel (Furniture) from H. Karrer, Philippstraße 19, and for Erste Karlsruher Leiternfabrik.

Advertisement for Pfannkuch & Co. featuring fresh fruit, apples, and pears.

Advertisement for Pfannkuch & Co. featuring fresh tomatoes.

Advertisement for Residenz-Theater featuring the play 'Auf Umwegen zum Glück'.

Advertisement for Papas Liebling, Humoreske, featuring a play about 1000 Dollars.

Advertisement for Residenz-Theater featuring the play 'Die lustige Witwe'.

Advertisement for Asta Nielsen at the Residenz-Theater.

Advertisement for Schellfische u. Kabeljau (Shellfish and Cod) from Viktor Merkle.

Advertisement for Trauer-Hüte (Mourning Hats) from Geschw. Gutmann.

Advertisement for Fahnenstoffe (Flag Fabrics) from Dreyfuß & Siegel.

Advertisement for Der Zeitungskönig (The Newspaper King) featuring a play by Paul Teddy Heidemann.

Advertisement for Gut Heil! M.V. (Turnverein) featuring a play 'Einmal und nicht wieder'.